

## Beziehungspflege 27.05.2010

**RIAD/ABU DHABI/BERLIN** (Eigener Bericht) - Am heutigen Donnerstag beendet die deutsche Kanzlerin ihre Reise an den Persischen Golf zur Festigung des antiiranischen Bündnisses mit den Fürstentümern der Arabischen Halbinsel. Man werde den Druck auf Teheran aufrechterhalten, im Atomstreit mit den westlichen Industriestaaten nachzugeben, bekräftigten Regierungsvertreter in Abu Dhabi und in Riad im Anschluss an Gespräche mit Angela Merkel. Deutsche Außenpolitik-Experten erklären, die Zusammenarbeit mit den Feudalstaaten der Arabischen Halbinsel sei der einzige Weg, um den Aufstieg Irans zur Regionalmacht in den Ressourcengebieten rings um den Persischen Golf zu verhindern. Gelänge es Iran, sich zur Vormacht in Mittelost aufzuschwingen, dann dürfte sich der westliche Zugriff auf die dortigen Rohstoffe erschweren. Deutschland sieht sich zugleich auf der Arabischen Halbinsel einem rasch wachsenden Einfluss Chinas gegenüber. Man werde die Beziehungen zu den Staaten in Mittelost in Zukunft "intensiv pflegen", um einen Einflussverlust gegenüber "asiatischen Ländern" zu vermeiden, kündigte die Bundeskanzlerin in Abu Dhabi an. Dies gilt nicht bloß für die wirtschaftliche, sondern auch für die militärpolitische Kooperation. Der Ausbau der deutsch-arabischen Militärszusammenarbeit erfolgt, während die Vereinigten Staaten verdeckte Operationen im gesamten Mittleren Osten starten. Damit sollen subversive Beziehungen zu verbündeten Kräften hergestellt und Vorbereitungen für einen Militärschlag gegen Iran ermöglicht werden.

Am heutigen Donnerstag schließt die deutsche Kanzlerin ihre viertägige Reise an den Persischen Golf ab. Angela Merkel hat seit Montag die Vereinigten Arabischen Emirate, Saudi-Arabien, Qatar und Bahrain besucht - vier der insgesamt sechs Staaten, die im Golf-Kooperationsrat (Golf Cooperation Council, GCC) zusammengeschlossen sind und gemeinsam den größten Teil der Arabischen Halbinsel umfassen. Bei den Verhandlungen der Kanzlerin und ihrer Begleitdelegation, der mehrere hochrangige Manager angehörten - darunter Siemens-Chef Peter Löscher sowie Bahn-Chef Rüdiger Grube -, ging es vorrangig um Wirtschaftsfragen und um den Machtkampf mit Iran.

### Gegen China

Die wirtschaftlichen Hintergründe ihrer Golfreise hat die Kanzlerin ausdrücklich benannt. Die Bundesrepublik befinde sich auf der Arabischen Halbinsel "in einem starken Wettbewerb (...) mit asiatischen Ländern, zum Beispiel mit Südkorea, aber auch mit China" [1], erklärte Merkel in Abu Dhabi: Daher wolle Berlin "die Beziehungen mit dieser Region intensiv pflegen". In der Tat ist die Bundesrepublik im Außenhandel mit den beiden für sie wichtigsten Ländern am Persischen Golf mittlerweile hinter China zurückgefallen. Während die Volksrepublik unter den Lieferanten Saudi-Arabien Platz zwei (11 Prozent) hinter den USA (13,7 Prozent) erreicht hat, liegt Deutschland auf Platz vier (7,4 Prozent). In den Vereinigten Arabischen Emiraten, dem engsten Partnerstaat der Bundesrepublik am Persischen Golf, schafften es deutsche Unternehmen schon 2007 ebenfalls nur noch auf Platz vier der Lieferländer (8,7 Prozent), während China mit Abstand die Spitzenposition hielt (18,7 Prozent). Um die ökonomische Umorientierung der Fürstentümer am Golf aufzuhalten oder wenigstens den Rückstand gegenüber China nicht übermächtig werden zu lassen, forciert die Kanzlerin nun den Abschluss des Freihandelsabkommens zwischen der EU sowie dem GCC, über das seit fast 20 Jahren verhandelt wird. Zudem übt Merkel Druck auf die arabischen Regierungen aus, milliardenschwere Industrie- und Infrastrukturaufträge an deutsche Firmen zu vergeben.

### Al Jisr-Projekt

Die geostrategischen Hintergründe der deutschen Aktivitäten am Persischen Golf lassen sich an einem Positionspapier ablesen, das die Bertelsmann-Stiftung, einer der bedeutendsten deutschen Thinktanks auf dem Gebiet der Außenpolitik, gemeinsam mit dem Gulf Research Center (Dubai) kurz vor der Reise der Kanzlerin veröffentlicht hat. Das Dokument fasst die zentralen Ergebnisse einer Konferenz zusammen, die im Rahmen des Al Jisr-Projekts Mitte März in Berlin abgehalten wurde. Das Al Jisr-Projekt ist im Juli 2008 unter anderem vom Gulf Research Center und von der Bertelsmann-Stiftung initiiert worden, um die Beziehungen zwischen der EU und dem GCC zu intensivieren.

### Gegen Iran

Wie es in dem Positionspapier heißt, ist Iran unter den Ressourcenstaaten rings um den Persischen Golf machtpolitisch aus mehreren Gründen im Vorteil. So habe Iran die größte Bevölkerung, seine geographische Lage sei ebenfalls ein Vorzug. Das Land kontrolliert die Straße von Hormuz, die die Erdöl- und Erdgasanker aus dem Golf passieren müssen. Die Vorteile Teherans fielen umso stärker ins Gewicht, als der traditionelle Gegenspieler Irans - der Irak - "zur Zeit kein Akteur in regionalen Angelegenheiten ist", heißt es in dem Papier weiter mit Blick auf das kriegszerstörte Land.[2] Eine "Wiederherstellung des regionalen Machtgleichgewichts müsste mit einer Konsolidierung des GCC beginnen", urteilen die Experten der Bertelsmann-Stiftung und des Gulf Research Center. "Absolut entscheidend" sei außerdem die Stabilisierung des Irak. Dabei müsse schnell gehandelt werden; der jahrelange Krieg im Irak habe wichtige Fortschritte verhindert. Ebenso sei zu berücksichtigen, dass inzwischen nicht nur die westlichen Mächte in den Ländern des GCC über Einfluss verfügten, heißt es mit Blick vor allem auf das ökonomische Erstarken Chinas. Manche Staaten wie beispielsweise die Volksrepublik unterstützten die westliche Frontstellung gegen Iran nicht.

#### **EU-GCC: Top-Priorität**

Das Positionspapier schlägt verschiedene Maßnahmen vor, um den wachsenden Einfluss Teherans durch eine Stärkung des GCC einzudämmen. So müsse der Ausbau der Partnerschaft zwischen der EU und dem GCC von beiden Seiten "als Top-Priorität" behandelt werden. Gemeinsame Projekte auf dem Energiesektor seien voranzutreiben; dies gelte nicht nur für Erneuerbare Energien und für die Energieeffizienz, sondern auch für die Nutzung der Atomenergie. Das Positionspapier erwähnt eigens, dass mehrere westliche Staaten Nuklearabkommen mit GCC-Ländern geschlossen haben, die - wie Iran - ihre atomaren Fähigkeiten vergrößern wollen. Schließlich fordern die Autoren, die Beziehungen zwischen der EU und dem GCC allgemein auf ökonomischer und gesellschaftlicher Ebene zu intensivieren.[3]

#### **Verdeckte Operationen**

Berlin bemüht sich nicht nur, die Forderungen zu erfüllen, sondern dehnt die Kooperation auch auf eine militärpolitische Zusammenarbeit aus. Erst Anfang des Monats hatte sich der Parlamentarische Staatssekretär im Bundesverteidigungsministerium Christian Schmidt in Riad aufgehalten, um zwei Verträge zur militärischen Zusammenarbeit mit Saudi-Arabien vorzubereiten. Auch mit den übrigen Ländern der Arabischen Halbinsel intensiviert Berlin seine Militärkooperation; die Rüstungsexporte in die Region haben sich zuletzt fast verdreifacht (german-foreign-policy.com berichtete [4]). Der Ausbau der Zusammenarbeit erfolgt, während die Vereinigten Staaten verdeckte Militäroperationen in den Staaten des Mittleren Ostens und am Horn von Afrika begonnen haben. Laut Presseberichten betreffen die Operationen, die nicht von der CIA, sondern vom Pentagon angeleitet werden, sowohl befreundete als auch gegnerische Staaten. Sie sollen Informationen bereitstellen und Beziehungen zu nicht näher definierten "örtlichen Kräften" aufbauen. Laut Angaben von US-Stellen geht es auch darum, die Vorbereitung eventueller Militärschläge gegen Iran zu ermöglichen - Kriegshandlungen, für die Berlin mit der Militär- und Rüstungsbeihilfe für die Fürstentümer der Arabischen Halbinsel Absicherungen schafft.

[1] Handelsbeziehungen zu Emiraten ausbauen; [www.bundesregierung.de](http://www.bundesregierung.de) 25.05.2010

[2], [3] The EU-GCC Partnership: Security and Policy Challenges, Policy Brief May 2010;

[www.cap.uni-muenchen.de](http://www.cap.uni-muenchen.de)

[4] s. dazu [Militärpartner am Golf \(1\)](#)

[5] U.S. Is Said to Expand Secret Actions in Mideast; The New York Times 24.05.2010

Copyright © 2005 Informationen zur Deutschen Außenpolitik

[info@german-foreign-policy.com](mailto:info@german-foreign-policy.com)